



Ein Interview mit klaren Worten: Dr. Nikolas Stihl.

Foto: Gabriel Habermann

„Wie lange wird es noch Industrie-Produktion in Waiblingen geben, Herr Stihl?“

Das große Interview mit Dr. Nikolas Stihl über die Zukunft des Stammsitzes in Waiblingen, die Folgen der Akku-Transformation und warum wir zur 40-Stunden-Woche zurückkehren sollten

VON FRANK NIPKAU

WAIBLINGEN. Dr. Nikolas Stihl (65) vertritt die dritte Stihl-Generation. Der Weltmarktführer feiert sein 100-jähriges Jubiläum. Welche Zukunft hat Stihl am Stammsitz Waiblingen? Warum wird Ingenieurarbeit nach China verlagert? Schafft Stihl die Transformation von Benzin- zu Akku-Geräten? Ist er enttäuscht von Bundeskanzler Friedrich Merz, der Mitglied im Stihl-Beirat war? Warum will er zurück zur 40-Stunden-Woche? Frank Nipkau hat mit Nikolas Stihl gesprochen.

Herr Dr. Stihl, Sie sind der Beiratsvorsitzende von Stihl. Was macht eigentlich ein Beirat?
Der Beirat kümmert sich um die Unternehmensaufsicht. Wir beraten uns mit dem Vor-

stand. Wir müssen zustimmen bei Entscheidungen. Es gibt in unserem Gesellschaftsvertrag eine lange Liste von Themen, für die eine Beiratszustimmung erforderlich ist. Das sind zum Beispiel größere Investitionen oder größere Entscheidungen im Produktbereich. Bei Themen, die auf längere Sicht die Zukunft des Unternehmens maßgeblich mitbestimmen, muss der Beirat ebenfalls zustimmen.

Das heißt: Ein neues Werk für Akku-Geräte wie in Rumänien geht ohne ihre Zustimmung nicht.
Ganz genau.

Und die Entscheidung, Ingenieurleistungen nach China zu verlagern, geht auch ohne ihre Zustimmung nicht.
Auch das ist richtig.

Der Umsatz von Stihl ist im Jahr 2025 deutlich gewachsen

Stihl feiert in diesem Jahr das 100-jährige Jubiläum. Wie steht die Firma da?

Wir sind mit der Entwicklung im Jahr 2025 zufrieden. Der Umsatz hat sich erfreulich entwickelt, trotz der Abwertung des Dollars. Auch weil wir unsere Umsätze in Euro umrechnen, konnten wir ein deutliches Wachstum im Vergleich zum Vorjahr erzielen. Wenn der Dollar gleichgeblieben wäre, so wie 2024, dann hätten wir sogar ein Wachstum von acht Prozent gehabt. Genaue Zahlen bekommen Sie bei unserer Bilanzpressekonferenz. Wir sind deutlich gewachsen und zufrieden mit der Ausgangssituation in unserem Jubiläumsjahr.

Ihr Großvater Andreas Stihl hat die Firma in Stuttgart gegründet, als Ein-Mann-Betrieb. Ihr Vater Hans Peter Stihl war für die Globalisierungsstrategie verantwortlich und damit Vorreiter für die deutsche Wirtschaft. Was ist die Aufgabe der dritten Generation?

Aktuell ist die Aufgabe der dritten Generation die Bewältigung dessen, was wir Transformation nennen. Wir befinden uns mitten im Übergang vom Benzinantrieb für unsere Geräte hin zum Elektroantrieb mit Akkus. Auch wenn diese Transformation sicherlich noch einige Zeit dauern wird, entwickelt sie sich so, wie wir das vor einiger Zeit prognostiziert haben. Wir gehen davon aus, dass 2035 rund 80 Prozent der Stihl-Geräte einen Akkuantrieb haben werden.

Wie verändert diese Transformation Stihl?

In vielerlei Hinsicht. Wir müssen uns neue Kernkompetenzen erarbeiten. Und wir müssen sehen, was wir mit den Kernkompetenzen, die wir erworben haben, zukünftig machen. Wir sind zum Beispiel einer der besten Magnesiumdruckgießer der Welt. Stihl hat



Nikolas Stihl saß lange Jahre mit Friedrich Merz im Beirat des Unternehmens.

Foto: Gabriel Habermann

vor einiger Zeit einen großen Auftrag der Firma Bosch an Land gezogen. Wir produzieren die Gehäuse für E-Bike-Motoren, die Bosch an Fahrradhersteller in aller Welt verkauft. Das ist ein komplexes Teil mit sehr hohen Anforderungen an Gewicht, an Genauigkeit und an Stabilität.

Ich muss aber auch daran erinnern, dass für bestimmte Anwendungen im Profi-Bereich für sehr lange Zeit der Verbrennungsmotor schlicht und einfach nicht ersetzt werden kann. Wir werden einer der wenigen Hersteller sein, die in unserem Leistungsbereich noch Verbrennungsmotoren weiterentwickeln und herstellen. Wir arbeiten sehr intensiv dran, die Verbrennungsmotoren möglichst emissionsarm betreiben zu können.

Bedroht die Transformation in Richtung Akku nicht den traditionellen Kern des Geschäftsmodells von Stihl mit einzigartigem Know-how und hohen Renditen? Die Akku-Technik ist einfach und sie haben plötzlich viele Mitbewerber, die auf niedrige Preise setzen.

Jetzt muss ich etwas ausholen. Zum einen ist die Akku-Technik nur scheinbar einfach. Wir bieten seit 2008 Akku-Geräte an. Wir lernen, was wir tatsächlich noch alles optimieren können. Deshalb bringen wir neue Geräte-Generationen mit Verbesserungen schneller auf den Markt als beim Benzin.

Eine unserer Kernkompetenzen ist der Verbrenner. Wir sind, ohne falsche Bescheidenheit, der beste Kleinmotorenhersteller

Eröffnung der Stihl-Markenwelt: Nikolas Stihl, Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Hans Peter Stihl.
Foto: ALEXANDRA PALMIZI